

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 9 (1905)

Artikel: Mutter

Autor: Kaiser, Isabelle

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Trinitatishospital zu Hildesheim (Phot. G. Dirks, Hildesheim).

mutes. Und Frau Selma, die einst geglaubt hatte, den blonden Riesen um ihre schlanken Finger zuwickeln, erschauerte nicht immer unliebsam, wenn seine rohere

"Natürlich heißt er Bismarck!"

(Fortsetzung folgt).

Kraft den Willen durchsetzte. Das gab dieser scheinbar so ungleichen Ehe einen Reiz, den beide Gatten mehr instinktiv als bewußt empfanden und der jeden zufrieden erhielt.

"Was macht der Sohn?" fragte Rainier und zog Frau Selmas Hand an die Lippen.

Sofort wandelte sich ihr steif-höfliches Lächeln zu einem natürlichen, guten Lachen:

"Er versucht schon zu gehen, geht immer aus, und dann rutscht er sitzend weiter."

"Ja," sagte Dr. Giese, "so ist mein Sohn. Geht's auf die eine Art nicht, so geht's doch auf die andere. Der Mensch muß sich zu helfen wissen. Das Praktische hat er von mir."

Frau Selma faßte diese Bemerkung als Anspielung auf ihren Mangel an praktischer Begabung auf und fühlte sich gekränkt. Sie kniff die Lippen ein und antwortete nicht, als Hilde freundlich nach dem Namen des Kleinen fragte. Aber Dr. Giese rief unbefangen:

❖ Mutter ❖

I.

Und habt ihr nie mein Mütterlein
Gesehn von Angesicht,
So saht ihr auch den Wiederschein
In Alpenseen nicht.
Und habt ihr nicht ein Mütterlein,
Wie mein's so leib und gut,
Ihr wißt nicht, wie der Wiederschein
Von Gottesliebe tut!

II.

Ich kann nicht aus meiner Zelle
Mehr ziehn in die Welt hinaus;
Denn sieben granitne Stufen,
Die führen aus meinem Haus.
Und die mir gab Lust zum Leben,
Die trugen vier Männer sacht
Die sieben granitnen Stufen
Hinaus in die Winternacht!

III.

Ich weiß, du gingst von Hinnen . . .
Es ist nicht lange her;
Doch ob's die Menschen sagen,
Ich glaube es nicht mehr.
Denn wärest du begraben
Dort, wo die Weiden stehn,

Du könnest nicht tagtäglich

Mir still zur Seite gehn!

Und lägst du entschlafen

Dort unterm Marmorstein,

Du teiltest nicht allnächtlich

Mit mir mein Kämmerlein!

IV.

Des Lichtes roter Schimmer
Hält treu die ganze Nacht
Im gotteinsamen Zimmer
Mir gegenüber Wacht.

Wenn alle Menschen schweigen,
Wacht meine Seele auf,
Und meine Toten steigen
Aus tiefer Gruft herauf . . .

Des Tages Sorgen gleiten
Zurück auf ihr Geheiz,
Und unermessene Weiten
Erstrahlen hell im Kreis.

Mir ist, als ob ich fände
Aufs neu, was ich verlor . . .
Als zögen kühle Hände
Mich aus dem Leid empor . . .

Isabelle Kaiser, Beckenried.



In der Gemäldegallerie.

Nach dem Gemälde von Benjamin Paulier (1829—1898)
im Besitz der Gottfried Keller-Stiftung, deponiert im Musée Vulaud zu Lausanne.